

Hilfe, wie geht dieses Weihnachten nur?

Eine lustige Vorlesegeschichte in 24 Kapiteln

Braunbär Malte will es sich gerade für den Winterschlaf gemütlich machen, als ihn eine Handynachricht aufschreckt: Seine Freundin, Eisbärin Irma, will ihn besuchen, um mit ihm Weihnachten zu feiern. Dabei hat Malte doch gar keine Ahnung, wie man Weihnachten feiert. Schließlich schläft er ja sonst zu dieser Zeit. Aber an Schlaf ist jetzt nicht mehr zu denken – er braucht Weihnachtshilfe! Seine Freunde Heiko Hase, Emil Dachs, Frieda Maulwurf und Olga Eule sind sofort zur Stelle und zeigen ihm, wie man Plätzchen backt, Baumschmuck bastelt, Geschenke verpackt oder Schneebären baut. Malte ist begeistert bei der Sache, auch wenn ihm beim Basteln immer wieder seine großen Tatzen in die Quere kommen ...

**Perfekt zum Vorlesen
in der Vorweihnachtszeit!**

ISBN 978-3-96594-283-7
18,- € (D) / 18,50 € (A)



9 783965 942837

www.suedpol-verlag.de

Huch, wer kommt da zu Besuch?
Eine bärige Adventsgeschichte in 24 Kapiteln

Andrea
Lienesch

Südpol

Andrea Lienesch · Sam Rassy

Huch, wer kommt da zu Besuch?

Eine bärige Adventsgeschichte in 24 Kapiteln



Südpol

Andrea Lienesch
Huch, wer kommt da zu Besuch?
Eine bärige Adventsgeschichte in 24 Kapiteln

Illustrationen von
Sam Rassy



Von Andrea Lienesch bereits im Südpol Verlag erschienen:

Henriette Huckepack – Gut geschraubt ist besser als schief gehext

Henriette Huckepack – Puddingzauber im Hexengarten

Henriette Huckepack – Die verflixt-verhexte Suche nach dem
Fungus Muffelkuss

Huch, wer kommt da zu Besuch?



Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-96594-283-7

1. Auflage August 2024

© Südpol Verlag, Grevenbroich 2024

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung und Illustrationen: Sam Rassy

www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über dnb.de abrufbar.

Andrea Lienesch
**Huch, wer kommt
da zu Besuch?**

Eine bärige Adventsgeschichte in 24 Kapiteln



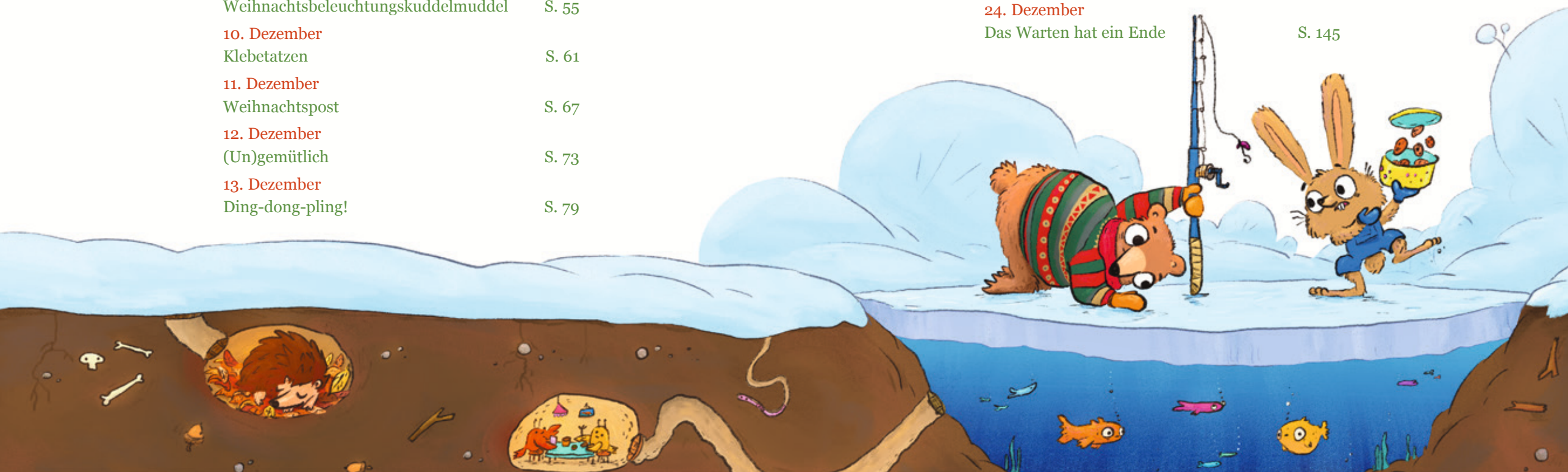
Illustrationen von
Sam Rassy



Inhalt

1. Dezember	
Eine überraschende Nachricht	S. 7
2. Dezember	
24 Tannenzapfen bis Weihnachten	S. 13
3. Dezember	
Schneechaos	S. 19
4. Dezember	
Ein Schneebär für den Eisbären	S. 25
5. Dezember	
Nicht zu fassen, dieser Nikolaus	S. 31
6. Dezember	
Leckereien überall	S. 37
7. Dezember	
Immer der Nase nach	S. 43
8. Dezember	
Dem Bären geht ein Licht auf	S. 49
9. Dezember	
Weihnachtsbeleuchtungskuddelmuddel	S. 55
10. Dezember	
Klebetatzen	S. 61
11. Dezember	
Weihnachtspost	S. 67
12. Dezember	
(Un)gemütlich	S. 73
13. Dezember	
Ding-dong-pling!	S. 79

14. Dezember	
Weihnachten im Glas	S. 85
15. Dezember	
Viel zu früh	S. 91
16. Dezember	
Perfekte Weihnachtsbäume	S. 97
17. Dezember	
Hoch hinaus	S. 103
18. Dezember	
Emil lässt es schneien	S. 109
19. Dezember	
Weihnachtshöhlenputz	S. 115
20. Dezember	
Schlittenfahrt auf Bärenart	S. 121
21. Dezember	
Flotter Brummer	S. 127
22. Dezember	
Weihnachtsessen	S. 133
23. Dezember	
Nützlich, köstlich, königlich	S. 139
24. Dezember	
Das Warten hat ein Ende	S. 145





1. Dezember

Eine überraschende Nachricht

Prüfend steckt Malte Braunbär seine Nase aus der Höhle und schnuppert. Es riecht würzig, nach Tannengrün, welkem Laub und Pilzen, nach Erde und nahendem Frost. Tatsächlich, jetzt ist es so weit. Der Herbst war lang, warm und sonnig, aber nun kündigt sich der Winter an. Höchste Zeit, es sich für den Winterschlaf gemütlich zu machen. »UOOAAAHHHHH!« Der Bär gähnt so laut, dass das Rotkehlchen nebenan im Haselnussstrauch beinahe vom Ast plumpst. Er streckt sich, blinzelt noch einmal in die tief stehende Sonne und schließt dann die Tür.

Drinne in der Bärenhöhle ist es schön warm. »Herrlich!« Malte freut sich auf sein gemütliches Bett, das weiche Kissen und die flauschige gelbe Kuscheldecke. Im Winter passiert ohnehin nichts Aufregendes. Das glaubt der Bär zumindest, denn jedes Jahr wird er ganz schrecklich müde, sobald die Bäume ihre Blätter verlieren. Dann zieht er sich in seine Höhle zurück und schläft und schläft, bis der Frühling ihn wieder weckt. So hat er es immer schon gemacht und so wird er es auch in diesem Winter machen.

BRRRM!, macht es plötzlich. Was war denn das? BRRRM!, ertönt es erneut. Das Geräusch kommt aus Maltes Jackentasche. Er greift hinein und fischt sein Handy heraus. »Ups, ich dachte, ich hätte es schon ausgeschaltet«, murmelt er. Aber wer schickt ihm um diese Zeit noch eine Nachricht? Es weiß doch jeder, dass er jetzt Winterschlaf hält! Neugierig sieht er nach. Irma Eisbär hat ihm geschrieben. In Grönland, wo die Eisbärin wohnt, ist es immer kalt. Malte schüttelt sich bei dem Gedanken daran. Aber seine Freundin ist die Kälte gewohnt und hält deshalb keinen Winterschlaf.

»Bestimmt hat sie nicht daran gedacht, dass es bei mir anders ist. Ich schreibe ihr noch schnell, dass ich bis März nicht erreichbar bin, und dann

schalte ich das Handy aus.« Doch als er liest, was die Eisbärin geschrieben hat, ist die Müdigkeit wie weggeblasen. »Das gibt's doch nicht! Irma kommt mich besuchen, um mit mir Weihnachten zu feiern! Und sie ist bereits unterwegs!« Maltes Herz macht einen Hüpf vor Freude. Doch dann beschleicht ihn ein mulmiges Gefühl. »Ach du Schreck, ich hab doch noch nie Weihnachten gefeiert.« Weihnachten und Winterschlaf gleichzeitig geht schließlich nicht. Wann ist Weihnachten überhaupt? Morgen? Oder erst nächste Woche? »So lange kann ich doch gar nicht mehr wach bleiben!« Nicht auszudenken, wenn Irma an Weihnachten vor der Bärenhöhle steht, während er selbst tief und fest schlummert! Jemand muss ihn rechtzeitig wecken. Am besten fragt er den Hasen, denn der macht keinen Winterschlaf und wohnt gleich nebenan. Eilig schnappt der Bär sich sein Handy und läuft los. Beeilung! Wenn er mit Heiko Hase gesprochen hat, muss er ganz schnell mit dem Winterschlaf anfangen, damit er bis Weihnachten wenigstens ein bisschen ausgeruht ist.

Obwohl es nicht weit ist bis zum Hasenbau, ist Malte völlig außer Atem, als er dort ankommt. Weil er so schnell gerannt ist und auch weil er wegen des Weihnachtsbesuchs so aufgeregt ist. Als Heiko ihm die Tür öffnet, japst und schnauft der Bär.

»Was ist los?«, wundert der Hase sich. »Warum bist du nicht im Winterschlaf?«

»Eisbär ...«, keucht der Bär und schnappt nach Luft. »Irma Eisbär kommt!«

»Was?«, kreischt Heiko und blickt sich panisch um. »Ein Eisbär?! Wir müssen uns in Sicherheit bringen, schnell!« Der Hase fährt herum und saust wie ein geölter Blitz durch den Flur in die Küche. Dort kauert er sich zitternd unter den Tisch.



Verdutzt sieht der Bär seinem Freund nach. Dann tapst er hinterher und kitzelt den Hasen am Ohr, das unter der Tischplatte hervorlugt. »Warum versteckst du dich denn?«

»Du hast gesagt, dass ein Eisbär kommt, und das kann ja wohl nichts Gutes bedeuten«, antwortet Heiko zähneklappernd.

»Irma ist doch nicht gefährlich!« Malte kichert. »Ich bin mit der Eisbärin befreundet. Und sie kommt mich besuchen, an Weihnachten.«

»Ach so«, seufzt der Hase erleichtert, krabbelt unter dem Tisch hervor und klopft sich ein paar Krümel von der Hose. »Aber du schläfst an Weihnachten. Da wirst du ihr wohl absagen müssen.«

Malte schüttelt den Kopf. »Geht nicht. Irma Eisbär sitzt schon im Hundeschlitten. Deshalb mach ich gleich ein kleines Winternickerchen und du weckst mich dann rechtzeitig zu Weihnachten.«



Nachdenklich kratzt sich der Hase am Kinn. »Ich glaube nicht, dass Schlafen jetzt eine gute Idee ist. Du kennst dich doch mit Weihnachten feiern gar nicht aus. Weißt du denn irgendetwas über dieses Fest?«

»Hm ...« Der Bär lässt sich auf einen Stuhl plumpsen und stützt den Kopf auf die Tatzen. »Es wird im Winter gefeiert, jedes Jahr. Und zwar, äh ... in der Nacht. Und man braucht dazu ... hm, Wein, glaube ich. Deshalb heißt es doch Wein-Nachten.«

»Ach herrjeh«, stöhnt Heiko und setzt sich neben seinen Freund an den Küchentisch. »Das ist ja schlimmer, als ich dachte. Du hast wirklich überhaupt keine Ahnung, nicht wahr?«

Betreten schüttelt Malte den Kopf. »Heißt es vielleicht Weihnachten, weil man die ganze Nacht lang heult? Also dann möchte ich es doch lieber verschlafen.«

Der Hase lacht. »Keine Sorge, es wird nicht geweint. Es ist ein sehr schönes Fest, das schönste im ganzen Jahr. Und die Vorweihnachtszeit mit all den Vorbereitungen und der Vorfreude macht Weihnachten doppelt so schön!

Plätzchen backen, basteln, Weihnachtslieder singen, Wunschzettel schreiben, Weihnachtspost verschicken, ach, da gibt es so viele tolle Sachen.« Heikos Augen glänzen vor Begeisterung. »Ich helf dir auch dabei. Heute ist der 1. Dezember, bis Weihnachten sind es also noch 24 Tage, das schaffen wir.«

»24 Tage?«, staunt der Bär. »Das dauert aber noch lange! Und woher soll ich dann wissen, wann genau dieses Weihnachten ist?«

»Da hab ich schon eine Idee«, Heiko grinst verschmitzt, »und damit legen wir auch gleich als Erstes los! Dazu brauchen wir –«

BRRRM!, macht das Handy. Malte sieht nach. »Noch eine Nachricht von Irma Eisbär.«

»Und was schreibt sie?«, will Heiko Hase wissen.

»Hör dir das an«, sagt Malte stirnrunzelnd. »*Bin gerade in der Hauptstadt Nuuk angekommen und freue mich riesig darauf, dich wiederzusehen. Und natürlich auch auf deine tolle Überraschung! Du weißt doch sicher noch, was du mir versprochen hast?*« Der Bär lässt das Handy sinken. Ratlos sieht er den Hasen an.

»Eine Überraschung?!« Heikos lange Ohren zittern aufgeregt. »Was ist es? Ich *liiiiiebe* Überraschungen!«

Malte bläst die Backen auf. »Ehrlich, ich hab keine Ahnung. Aber wenn ich das zugebe, ist sie bestimmt enttäuscht.« Ohne lange zu überlegen, schreibt er zurück: JA, DAS WIRD EINE SUPER ÜBERRASCHUNG! DU WIRST STAUNEN!!

»Willst du nicht lieber die Wahrheit sagen?«, fragt der Hase besorgt.

»Zu spät.« Der Bär schüttelt den Kopf. »Ich werde ja ohnehin wach bleiben, damit ich lerne, wie man Weihnachten feiert. Also habe ich viel Zeit, um zu überlegen, was ich Irma versprochen habe.«

»Na hoffentlich geht das gut«, murmelt Heiko Hase.





2. Dezember

24 Tannenzapfen bis Weihnachten

BIIIIEEP! BIEP-BIIIIIEEP!

»Hey, was soll denn das? Wieso klingelt das dumme Ding? Es ist doch Winterschlaf-Zeit«, murmelt der Bär und zieht sich die Decke über den Kopf. Ohne hinzusehen, tastet er mit einer Tatze nach dem lärmenden Wecker. Doch anstatt ihn auszuschalten, fegt er ihn vom Nachttisch. »Hups«, brummt Malte, setzt sich auf und schlägt die Decke zurück. Brrr! Es ist eiskalt! Er will nur schnell den Wecker aufheben und dann rasch zurück ins warme Bett. Doch plötzlich hält er inne. Moment mal – *eiskalt*? Das erinnert ihn an etwas ... eiskalt ... EISBÄR! Irma Eisbär kommt, um mit ihm Weihnachten zu feiern! Juhuu! Schlagartig ist Malte hellwach. Jetzt weiß er auch, warum der Wecker ihn gerade so unsanft aus dem Schlaf gerissen hat: Er ist mit Heiko Hase verabredet, Weihnachten vorbereiten! Der Bär schaut auf die Uhr. Huch, schon so spät? Er muss sich beeilen! Hastig hopst er aus dem Bett, stolpert über seine Hausschuhe, zieht sich den Pullover verkehrt herum über, verheddert sich im Bettvorleger, taumelt ins Bad und putzt sich mit der einen Tatze die Zähne, während er mit der anderen versucht, zwei Socken gleichzeitig anzuziehen.

Völlig abgehetzt hechtet Malte schließlich aus der Bärenhöhle, läuft zum Hasenbau und hämmert an die Tür. »Mach auf, ich bin da!«, ruft er atemlos. Wo bleibt Heiko denn nur? Unruhig stapft der Bär von einem Fuß auf den anderen. Endlich öffnet sein Freund die Tür.

»Guten Morgen«, murmelt der Hase etwas verschlafen. »Du bist aber pünktlich. Komm rein.«

Der Bär folgt ihm in den Hasenbau. »Was machen wir als Erstes?«, fragt er erwartungsvoll, noch bevor er seine Jacke ausgezogen hat.

»Als Erstes ...«, der Hase gähnt und schlurft in die Küche, »als Erstes koche ich uns mal einen Weihnachtstee.«

Malte tapst hinter seinem Freund her und quetscht sich an den Tisch. Tee-kochen dauert ja ewig, findet er. Ungeduldig rutscht er auf dem Küchenstuhl hin und her. Er will sofort anfangen mit den Weihnachtsvorbereitungen!

Endlich stellt der Hase die Kanne und zwei Tassen auf den Tisch, dann legt er Papier und einen Stift daneben. »Zuerst machen wir eine Liste mit allen Dingen, die wir für das Weihnachtsfest vorbereiten müssen. Eine gute Planung ist das Allerwichtigste!«, erklärt er und gießt dampfenden Tee in die beiden Tassen. Ein zarter Duft nach gebrannten Mandeln schwebt durch den Hasenbau.

»Hm, das riecht aber lecker!« Vorsichtig nimmt Malte einen Schluck und verbrennt sich fast die Zunge. »Autsch, ist das heiß! Trinkt man im Winter immer so gefährliche Sachen?«



»Na klar, damit einem von innen schön warm wird.« Heiko reibt sich den Bauch. »So, jetzt aber aufgepasst! Zu den wichtigsten Weihnachtsvorbereitungen gehören ein Adventskalender und das Plätzchenbacken«, erläutert er mit wichtiger Miene.

»Hm«, macht der Bär, während er auf sein Handy schielt. Ob Irma sich noch mal gemeldet hat? Oh ja, tatsächlich!

»Hörst du mir überhaupt zu?«, fragt der Hase streng.

»Klar«, brummt Malte. »Mätzchen machen. Ganz wichtig. Darin bin ich gut, keine Sorge.«

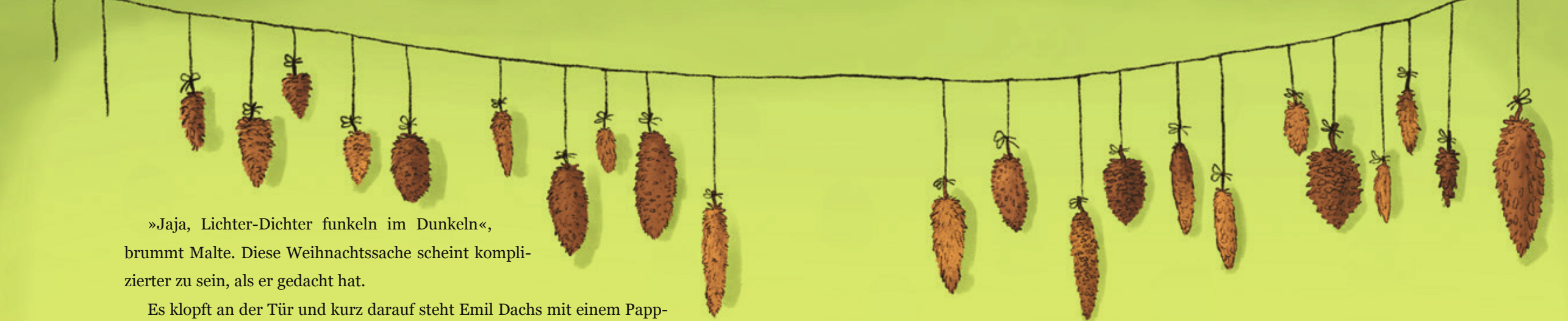
»Ich sagte *Plätzchen backen!* Jetzt leg doch mal das Handy weg!«

»Ja, gleich«, murmelt der Bär. Seine Freundin hat ein Foto geschickt, es zeigt Irma Eisbär bei einer Wanderung, die die beiden durch die kanadischen Wälder gemacht haben. Die Eisbärin trägt einen Cowboyhut und hält eine Wanderkarte in den Tatzen. **DAS WAR EIN SCHÖNER TAG! ERINNERST DU DICH NOCH DARAN?** steht unter dem Bild. Na klar, Malte kann sich noch genau daran erinnern. Zum Glück kannte sich seine Freundin mit dem Lesen von Wanderkarten gut aus, alleine hätte er sich bestimmt verlaufen. Irma kannte sich überhaupt mit vielen Dingen gut aus, das hat ihn sehr beeindruckt. Ob er ihr auch etwas Beeindruckendes versprochen hat? Aber was nur?

»Wir dürfen die Lichterketten nicht vergessen«, sagt der Hase und malt eine Linie mit vielen kleinen Kugeln aufs Papier. »Lichterketten gehören unbedingt zu Weihnachten.«

Der Bär blickt vom Handy auf. »Dichterbetten? Muss das sein? In der Höhle wird es schon eng genug, wenn Irma Eisbär bei mir übernachtet. Da kann ich nicht auch noch Betten für irgendwelche Dichter aufstellen.«

Heiko Hase stöhnt. »*Lichter*, keine Dichter! Das sieht wunderschön aus, wenn im Dunkeln überall die Lichterketten funkeln, das ist magisch! Am besten steckst du die Liste ein, als Gedächtnisstütze.« Er schiebt dem Bären den Zettel rüber und der stopft ihn gedankenverloren in seine Jackentasche.



»Jaja, Lichter-Dichter funkeln im Dunkeln«,
brummt Malte. Diese Weihnachtssache scheint kompli-
zierter zu sein, als er gedacht hat.

Es klopft an der Tür und kurz darauf steht Emil Dachs mit einem Papp-
karton beladen in der Hasenküche. Darin sind jede Menge Tannenzapfen.

»Oh, lecker, du hast ein paar Snacks mitgebracht!« Malte Braunbär
schnappt sich begeistert einen Zapfen und knabbert drauflos.

»Stopp!«, ruft Heiko Hase entsetzt. »Die sind doch nicht zum Futtern,
sondern für deinen Adventskalender.«

»Ach so.« Verlegen legt der Bär den Tannenzapfen wieder in den Karton.

Eifrig basteln die drei nun am Adventskalender. An vierundzwanzig Tan-
nenzapfen haben sie jeweils einen Aufhänger befestigt und nun fädeln sie
die großen und kleinen, krummen und graden Zapfen auf eine dicke Kordel.

»Wieso eigentlich vierundzwanzig?«, fragt Emil plötzlich. »Heute ist doch
schon der zweite Dezember.«

»Gut aufgepasst, du Schlaudachs.« Heiko grinst und klopft seinem
Freund auf die Schulter. »Aber da es Maltes allererster Adventskalender
überhaupt ist, kann er ja wohl schlecht einen halb vollen bekommen.«

»Oder einen halb leeren«, fällt ihm der Dachs ins Wort.

Die drei Freunde tragen den fertigen Adventskalender in die Bärenhöhle
und hängen ihn auf. 24 Tannenzapfen baumeln nun quer durch die Küche.

»Und jetzt«, sagt Heiko feierlich und reicht Malte eine Bastelschere,
»darfst du gleich zwei Zapfen auf einmal abschneiden – ausnahmsweise! Ab
morgen dann aber immer nur einen einzigen, für jeden Tag, den es weiter
auf Weihnachten zugeht.«

»Toll!« Malte strahlt. »Jetzt habe ich immer genau im Blick, wie viele
Tage es noch bis Weihnachten sind.« SCHNIPP-SCHNAPP, SCHNIPP-
SCHNAPP – und die zwei Zapfen sind ab und mit einem Happs in seinem
Maul verschwunden.

Da macht sein Handy plötzlich BRRRM!

»Eine Nachricht von Irma? Was schreibt sie denn?«, drängt Heiko.

Der Bär räuspert sich. »Hier steht: *Der Hundeschlitten hat leider Ver-
spätung, deshalb bin ich noch nicht weitergekommen. Das nervt ein wenig.
Aber bei dir wartet ja zum Glück eine Riesenbelohnung auf mich!*« Ratlos
sieht Malte seine Freunde an. »Eine Riesenbelohnung? Was kann das sein?«

Alle grübeln. Was ist so groß, dass selbst ein Eisbär es als riesig bezeich-
nen würde? Ein Elefant vielleicht? Aber was soll die Eisbärin mit einem
Elefanten?

»Ich hab's!«, verkündet der Dachs schließlich. »Ein Berg! Berge sind
riesig, sogar riesiger als Eisbären!«

»Das stimmt«, Malte nickt zögernd, »aber in Kanada haben wir damals
sehr viele Berge gesehen, das wäre also nichts Besonderes für Irma.« Er un-
terdrückt ein Gähnen und steht schwerfällig auf. »Ich glaube, ich muss jetzt
dringend ein Nickerchen machen. Weihnachtsvorbereitungen sind ganz
schön anstrengend.«





3. Dezember

Schneechaos

Schon vor dem Weckerklingeln wacht Malte auf. Er hat schlecht geschlafen und geträumt, dass die Eisbärin auf einem Elefanten durch die Bärenhöhle geritten ist und ein schreckliches Durcheinander angerichtet hat. Der Bär reibt sich die Augen, gähnt und tritt in die Küche. Während er sich ein leckeres Müsli macht, wundert er sich, dass es von draußen so hell hereinscheint. Dabei ist es doch noch so früh am Morgen. Blinzeln schiebt er sich einen Löffel Müsli in den Mund. Gleich wird er sich mit Heiko und Emil treffen. Malte lächelt, es gefällt ihm schon jetzt richtig gut, mit seinen Freunden Weihnachten vorzubereiten.

Als Malte die Tür der Bärenhöhle öffnet, traut er seinen Augen nicht – draußen ist alles weiß! Der Boden, die Büsche, die Bäume, sogar der Briefkasten. »Das ist bestimmt dieser Schnee«, ruft der Bär überrascht. Er hat schon davon gehört, aber noch nie gesehen. »Sieht schön aus«, findet er. »Aber auch irgendwie anders, die Wege sind alle verschwunden.« Er bückt sich und befühlt vorsichtig den Schnee. Kalt ist der und ein bisschen nass. Fasziniert beobachtet er, wie die weißen Flocken auf seiner Tatze schmelzen und nichts als Wasser zurückbleibt. Malte bibbert. »Ganz schön frostig hier draußen. Ich brauche auf jeden Fall eine Mütze. Und einen Schal!«

Kurz darauf steckt Malte kopfüber in seinem Kleiderschrank. Schal und Mütze müssen hier irgendwo sein, da ist er sich ziemlich sicher. Beides hat er zuletzt vor drei Jahren getragen, als er versehentlich schon im Februar aus dem Winterschlaf aufgewacht ist und nicht mehr einschlafen konnte. Da war es auch schrecklich kalt gewesen, aber Schnee hatte es keinen gegeben. Der Bär sucht und sucht. Immer mehr Sachen landen hinter ihm auf dem Boden. Er zerrt eine rote Badehose aus dem Schrank, einen Strohhut,

ein Fußballtrikot, die Bronzemedaille vom Waldtiere-Wettlauf 2019, eine halbe Packung Zwieback und dann findet er endlich seine orange-grün geringelte Pudelmütze, den roten Schal und dazu noch orange Handschuhe. Schnell zieht er alles an. »Schon viel besser!« Zufrieden dreht er sich um und erschrickt. Im Schlafzimmer herrscht ein ganz schönes Durcheinander! Beinahe wie in seinem Traum. Der Bär hat aber gar keine Lust, alles wieder aufzuräumen. Da kommt es ihm ganz gelegen, dass gerade jemand klopft.

Emil Dachs steht vor der Tür. Auch er trägt Handschuhe und Mütze und er hat eine Schaufel dabei.

»Willst du den Garten umgraben?«, wundert sich der Bär.

»Im Winter? Natürlich nicht.« Emil schüttelt den Kopf. »Mit der Schaufel grabe ich mir den Weg frei, weil ich mit meinen kurzen Beinen im hohen Schnee nicht so gut vorankomme. Da sinkt man tief ein und ZACK! schon geht man verloren.«

»Irma Eisbär kann das ja wohl nicht passieren, die ist bestimmt einen Kopf größer als ich«, überlegt Malte und plötzlich stockt er.

»Was ist los?«, fragt der Dachs. »Bist du eingefroren?«

Nein, ganz im Gegenteil! Dem Bären ist plötzlich ganz heiß geworden, weil ihm etwas eingefallen ist: »Wie soll Irma vor lauter Schnee denn meine Bärenhöhle finden?«

»Wir müssen sofort den Weg freiräumen!« Aufgeregt wedelt der Dachs mit seiner Schaufel.

Eine Schneeschaufel besitzt Malte nicht, aber einen Spaten für das Gemüsebeet. Dachs und Bär legen gleich los. Schaufel um Schaufel befreien sie den Weg vom Schnee. Schon bald türmt sich am Wegesrand ein mannshoher Schneeberg auf.

Der Bär schwitzt, Schneeschaufeln ist ganz schön anstrengend. Er muss einen Moment verschnaufen. »Wie weit geht der Schnee noch?«, fragt er den Dachs.

»Schnee geht nicht, Schnee fällt. Und dann bleibt er liegen, wenn es kalt genug ist«, sagt der Dachs.

»Ich meinte, wie weit reicht der Schnee noch? Wo ist überall Schnee?«

Emil stützt sich auf seine Schaufel und denkt nach.

»Überall, glaube ich.«



»Was?! Im ganzen Wald?«, ruft Malte und setzt sich vor Schreck auf den Hintern. »Das schaffen wir beide doch nie! Gibt es keine andere Möglichkeit, den Schnee loszuwerden?«

»Na ja, am leichtesten wird man ihn los, wenn er schmilzt. Aber dazu müsste es viel wärmer sein.«

Der Bär überlegt. Sie brauchen also etwas Warmes. Eine kuschelige Decke? Aber so eine große Decke, die den ganzen Schnee wärmen könnte, hat er nicht. Eine heiße Suppe vielleicht? Oder besser noch einen Ofen ... »Ich hab's!« Malte springt auf und flitzt zurück in die Bärenhöhle.

Kurz darauf kommt er mit seinem Grill zurück. Der hat Rollen, so kann er ihn einfach vor sich herschieben.

Verwundert beobachtet der Dachs seinen großen Freund. »Jetzt ist doch wohl kaum der richtige Moment für eine Grillparty.«

»Das ist auch kein Grill, sondern ein automatischer Schneeschmelzer«, behauptet der Bär. »Wir packen heiße Kohlen rein, schieben ihn vor uns her und schon schmilzt der Schnee.«

»Grillen im Winter?! Was ist denn mit euch los?«

Dachs und Bär fahren herum. Hinter ihnen steht Heiko Hase. Sie haben ihn gar nicht kommen gehört.

»Wir wollen den Schnee im Wald schmelzen, weil Irma sonst den Weg zu meiner Höhle nicht findet«, erklärt Malte.

Der Hase tippt sich an die Stirn. »So ein Quatsch! Wo Eisbären leben, liegt fast immer Schnee, und sie finden sich da prima zurecht.«

Emil und Malte sehen sich betreten an. Daran hatten sie nicht gedacht und sie kommen sich ein bisschen dumm vor.

»Aber wenigstens haben wir jetzt einen riesigen Berg«, meint der Bär und zeigt auf den Schneehaufen neben dem Weg. »Falls ich ihr doch einen Berg versprochen haben sollte. Ich schicke ihr ein Bild davon, mal sehen, was sie dazu sagt.« Er fotografiert den Schneehaufen und bekommt prompt

eine Antwort: »Bei mir zuhause liegt das ganze Jahr über noch viel mehr Schnee! Darum summt und brummt es auch nur selten. Deshalb freu ich mich ja auch schon so!«

Grübelnd legt der Bär die Stirn in Falten. Etwas, das riesig ist und summt und brummt? »Keine Ahnung, was sie damit meint, aber ich brauche jetzt dringend was zu futtern. Schneeschaufeln macht hungrig!« Wie zum Beweis knurrt sein Magen.

Der Dachs kichert. »Ganz schön laut! Vielleicht bist *du* ja das Riesige, das brummt!«

»Das ist doch keine Überraschung«, grinst Heiko. »Malte hat dauernd Kohldampf! Aber wir finden schon noch raus, was Irma meint, da bin ich mir sicher.«





4. Dezember

Ein Schneebär für den Eisbären

Heute treffen sich Malte, Heiko und Emil im Dachsbau. Es gibt Frühstück mit Spiegelei und Möhrenscheibchen. Malte bestaunt Emils Küche. Toll, hier baumeln leckere Snacks an der Decke!

16 Pilze hängen an einer Schnur in der Küche. Konzentriert zählt der Hase nach. »He, du hast ja geschummelt und schon vier Pilze zu viel vom Adventskalender genascht«, ruft er empört.

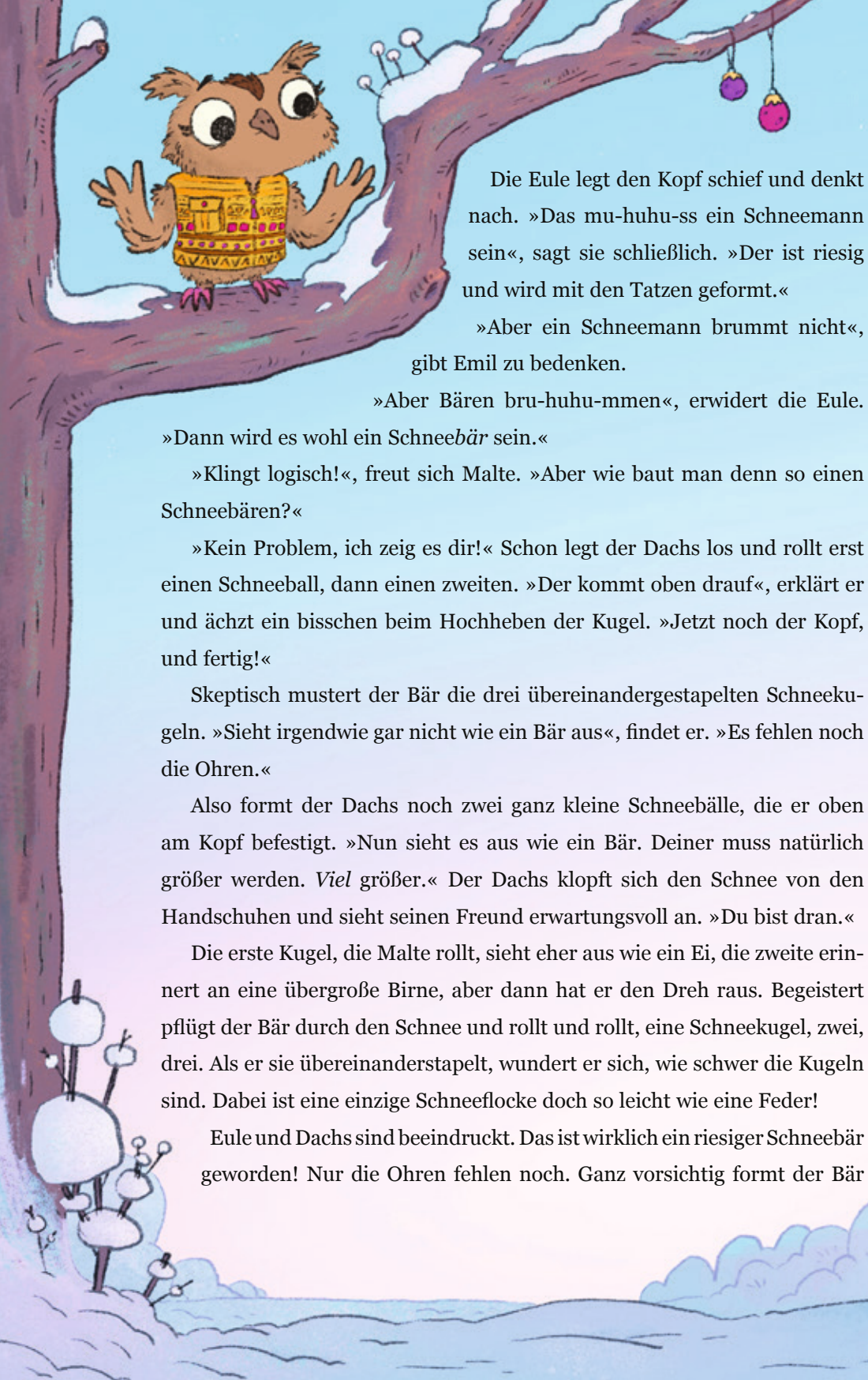
Plötzlich brummt Maltes Handy. Der Bär zieht es aus seinem Ärmel und liest seinen Freunden vor, was Irma Eisbär geschrieben hat: »*Die Schlittenfahrt ist supercool, Wahnsinn, wie schnell die Huskys sind. Hab ganz kalte Krallen vom Fahrtwind und muss an dein Versprechen denken. Bestimmt formt man es mit den Tatzen, oder?*«

Der Dachs kratzt sich am Kopf. »Etwas Riesiges, das summt und brummt und mit den Tatzen geformt wird? Das wird ja immer verrückter!«

»Wir sollten Olga um Rat fragen«, schlägt Heiko vor. »Geht schon mal vor, ich muss gleich meine Nichten und Neffen vom Hasenkindergarten abholen.«

»Nanu-huhu, machst du-huhu keinen Winterschlaf, Malte?«, wundert sich Olga, als der Bär mit Emil im Schlepptau vor dem Lieblingsbaum der Eule auftaucht.

»Dieses Jahr nicht. Ich bekomme nämlich Weihnachtsbesuch, von Irma Eisbär«, erklärt er stolz. Dann verfinstert sich seine Miene. »Dummerweise hab ich ihr etwas versprochen und kann mich nicht erinnern, was es war. Etwas, das groß ist, brummt und mit den Tatzen geformt wird. Hast du eine Idee, was das sein könnte?«



Die Eule legt den Kopf schief und denkt nach. »Das mu-huhu-ss ein Schneemann sein«, sagt sie schließlich. »Der ist riesig und wird mit den Tatzen geformt.«

»Aber ein Schneemann brummt nicht«, gibt Emil zu bedenken.

»Aber Bären bru-huhu-mmen«, erwidert die Eule.

»Dann wird es wohl ein Schneebär sein.«

»Klingt logisch!«, freut sich Malte. »Aber wie baut man denn so einen Schneebären?«

»Kein Problem, ich zeig es dir!« Schon legt der Dachs los und rollt erst einen Schneeball, dann einen zweiten. »Der kommt oben drauf«, erklärt er und ächzt ein bisschen beim Hochheben der Kugel. »Jetzt noch der Kopf, und fertig!«

Skeptisch mustert der Bär die drei übereinandergestapelten Schneekugeln. »Sieht irgendwie gar nicht wie ein Bär aus«, findet er. »Es fehlen noch die Ohren.«

Also formt der Dachs noch zwei ganz kleine Schneebälle, die er oben am Kopf befestigt. »Nun sieht es aus wie ein Bär. Deiner muss natürlich größer werden. Viel größer.« Der Dachs klopft sich den Schnee von den Handschuhen und sieht seinen Freund erwartungsvoll an. »Du bist dran.«

Die erste Kugel, die Malte rollt, sieht eher aus wie ein Ei, die zweite erinnert an eine übergroße Birne, aber dann hat er den Dreh raus. Begeistert pflügt der Bär durch den Schnee und rollt und rollt, eine Schneekugel, zwei, drei. Als er sie übereinanderstapelt, wundert er sich, wie schwer die Kugeln sind. Dabei ist eine einzige Schneeflocke doch so leicht wie eine Feder!

Eule und Dachs sind beeindruckt. Das ist wirklich ein riesiger Schneebär geworden! Nur die Ohren fehlen noch. Ganz vorsichtig formt der Bär

zwei kleine Schneebälle. Er reckt sich, um sie auf den Kopf des Schneebären zu setzen, doch er reicht nicht hoch genug. Er stellt sich auf die Zehenspitzen und streckt sich noch mehr, aber er kommt nicht dran. Der Schneebär ist zu groß geworden.

»Wirf sie einfach hoch«, schlägt Emil vor. Der erste Schneeball landet genau im Gesicht des Schneebären.

»Gu-huhu-ter Wurf!«, findet Olga. »Jetzt hat er eine Bärenschnauze!«

Leider geht der nächste Wurf völlig daneben, Kugel Nummer zwei landet in einem Baum.

»Versuch's noch mal«, feuert der Dachs ihn an.

Malte formt einen neuen Schneeball, zielt und wirft – und dann trifft er! Leider nicht den Kopf des Schneebären, sondern den von Heiko Hase, der gerade um die Ecke kommt.





»He!«, schreit der erschrocken und wischt sich den Schnee aus dem Gesicht. Erst guckt er ein bisschen böse, doch dann grinst er und ruft: »Schneeballschlacht!«

Ehe der Bär begreift, was los ist, hat er auch schon eine Ladung Schnee im Gesicht. Das lässt er sich natürlich nicht gefallen. Rasch bückt er sich, hebt eine Tatze voll Schnee auf, presst sie zusammen und feuert den Schneeball in Richtung des Hasen. Doch Heiko ist flink, er duckt sich und das Schneegeschoss saust genau zwischen seinen langen Löffeln hindurch. »Daneben!«, kräht er vergnügt und streckt Malte die Zunge heraus. Aber er hat nicht mit dem Dachs gerechnet. Emil hat sich heimlich herangeschlichen und trifft den feixenden Hasen genau auf der Nase. Jetzt gibt es kein Halten mehr! Die Schneebälle fliegen kreuz und quer, immer schneller und schneller. Bald weiß niemand mehr, wer wen wie oft getroffen hat.

»Ihh!«, quiekt der Bär, als etwas Schnee in den Kragen seiner Jacke fällt und ihm eiskalt den Rücken herunterrutscht. Aber da kommt schon der nächste Schneeball angeflogen! Er versucht auszuweichen, verliert das Gleichgewicht und plumpst rückwärts in den weichen Schnee.

»Stopp! Auszeit!«, japst Malte.

»Gute Idee«, keucht Heiko Hase und lässt sich neben seinen Freund in den Schnee fallen. »Wie sieht's aus, habt ihr Olga gefragt?«

»Volltreffer.« Der Bär schnappt nach Luft. »Olga hat herausgefunden, dass ich Irma einen Schneebären bauen wollte!«

Der Hase rappelt sich auf und betrachtet die übereinandergestapelten Schneekugeln mit zusammengekniffenen Augen. »Hm, wie ein Bär sieht das aber nicht aus. Da fehlen noch die Ohren. Olga könnte vielleicht mit den Schneebällen in den Krallen hochfliegen.«

»Oh Mann, du hast echt immer tolle Ideen«, lacht der Bär. Ruckzuck hat er zwei neue Ohrenschneebälle geformt und drückt sie fest zusammen. Die Eule nimmt sie von der Tatze auf und fliegt einen nach dem anderen hoch auf den Schneebären-Kopf.

Zufrieden betrachten die Tiere ihr Werk. »Ich bin so gespannt, was Irma dazu sagen wird!«, freut sich Malte.

Am Abend kuschelt sich der Bär in sein gemütliches Bett. Er ist ganz schön kaputt, das Toben im Schnee macht richtig müde! Malte gähnt, räkelt sich und will gerade das Licht ausschalten, als ein lautes BRRRM! eine neue Nachricht von Irma Eisbär ankündigt: *»Bin jetzt in Kulusuk. Komisch, hier riecht es ganz anders als bei mir zuhause. Aber deine Überraschung duftet sicher ganz wunderbar!«* Ein wunderbarer Duft? Der ist ihm gar nicht aufgefallen. Kurzentschlossen steigt er aus dem Bett, schlüpft in die Pantoffeln, schnappt sich eine Taschenlampe und geht nach draußen zum Schneebären. Er beugt sich vor und schnuppert daran. Der Schnee riecht nach ... nichts. »Dann habe ich ihr wohl doch was anderes versprochen«, seufzt der Bär und stapft zurück in die Bärenhöhle. »Egal, das Schneebärbauen hat richtig Spaß gemacht. Ich bin gespannt, was wir als Nächstes für Weihnachten vorbereiten. Hoffentlich was Leckeres!«



Autorin Andrea Lienesch

Andrea Lienesch wurde 1978 in der Nähe von Bonn geboren und lebt dort noch heute, inzwischen allerdings mit einem Mann und drei Kindern. Sie kann weder singen noch tanzen und hat auch nichts Interessantes studiert. Zum Glück gibt es Menschen, die ihre Bücher mögen und kaufen. Sonst müsste sie vielleicht als Schiffschaukelmatrosin oder Papierfliegerpilotin arbeiten. Wenn sie nicht gerade schreibt, liest sie. Entweder still für sich alleine oder (noch lieber) laut für andere.



Illustrator Sam Rassy

Sam Rassy hat "Animation & Game" an der Hochschule Darmstadt studiert. Heute ist er freiberuflicher Illustrator mit dem Fokus auf Kinderbüchern und Brettspielen. Am liebsten zeichnet er originelle und ausdrucksstarke Tiere und Monster und legt beim Illustrieren besonderen Wert auf harmonische Farb- und Lichtstimmungen.

Weitere Bücher von Andrea Lienesch

Lustige Abenteuer mit Henriette Huckepack, der kleinen Hexe mit dem Werkzeugkoffer



Gut geschraubt ist besser als schief geheht

Henriette Huckepack ist als Hexe nicht sonderlich begabt, ständig vergisst sie ihre Zaubersprüche und verlegt ihr Hexenbuch. Aber wozu soll sie überhaupt hexen lernen, wenn sie die kaputte Uhr auch einfach reparieren kann? Leider sind bei der alle sieben Jahre stattfindenden Junghexenprüfung nur magische Fähigkeiten gefragt – wie soll Henriette bloß die Prüfung bestehen?! Zum Glück hat sie Eichhörnchen Fussel und ihren Werkzeugkasten dabei ...

128 Seiten, geb., durchgängig farbig, 14,- €
ISBN 978-3-96594-137-3

● Lesepunkte bei Antolin sammeln



Puddingzauber im Hexengarten

Großtante Martha macht Urlaub und Henriette muss sich um deren Hexengarten kümmern: Der Löwenzahn darf keine Karies bekommen, der Schnittlauch muss gekämmt und die Petersilie gekräuselt werden. So viel zu tun! Dabei würde Henriette lieber eine Solarzelle aufs Dach bauen, damit es endlich Strom im Hexenhaus ihrer Tante gibt. Aber dann schleicht auch noch jemand heimlich durch den Hexengarten – ein Dieb?! Henriette und ihre Hexenfreundin Ferida müssen dem Eindringling eine Falle stellen ...

128 Seiten, geb.,
durchgängig farbig, 14,- €
ISBN 978-3-96594-207-3

● Lesepunkte bei Antolin sammeln

